

Thema Vorgeschichte

Talayots und Navetas auf Menorca

Gernot L. Geise

In der Woche vom 11.-18. Mai machten wir (Wilfried Augustin, Nicole Albert, Irene Merz, Rudolf Kremer mit seiner Frau Irmgard, Petra Gaede-Wenzel und Gernot L. Geise) eine Exkursionsreise zur Baleareninsel Menorca. Mit einem Leihwagen besuchten wir eine Reihe der vorzeitlichen Stätten.

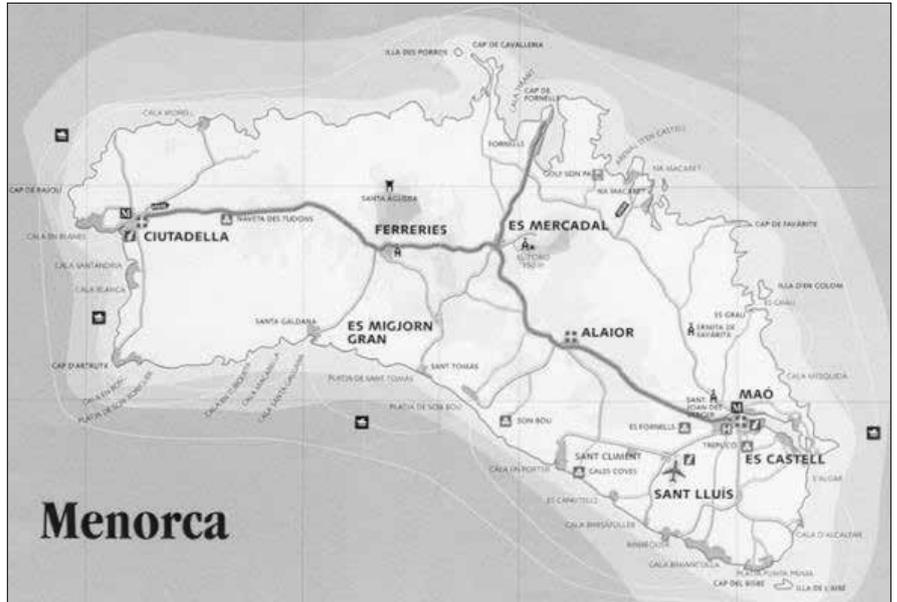
Wir hatten uns einiges vorgenommen. So nahmen wir auch an verschiedenen Stellen Messungen vor, darüber berichteten wir im letzten Heft.

Menorca

Menorca ist geradezu von Altertümern übersät. Im Gegensatz zur Schwesterinsel Mallorca sind diese Anlagen schon weitläufig gut ausgeschildert, sodass sie recht problemlos zu finden sind. Auch die Straßenverhältnisse auf Menorca sind vorbildlich – im Gegensatz zu den deutschen Schlaglochpisten.

Menorca ist eine relativ kleine Insel, sie durchmisst an der längsten Stelle gerade mal rund fünfzig Kilometer, in Nord-Süd-Richtung rund sechzehn Kilometer, bei etwa siebenhundert Quadratkilometern Fläche. Es stellt also keine große Unternehmung dar, die Insel auszukundschaften. Das machten wir mit einem Mietwagen sowie den benötigten Karten und Informationen. Aufgrund der großen Menge an Altertümern konnten wir in der verfügbaren Zeit allerdings nur einen Teil besichtigen.

Die Talayot-Kultur war eine prähistorische Kultur zwischen dem -13. und -2. Jahrhundert auf den Balearischen Inseln im westlichen Mittelmeer verbreitet. Sie ist durch die zahlreichen Reste der namensgebenden Turmbauten, der Talayots (Talaiots), vor allem auf Menorca und der Nachbarinsel Mallorca bekannt. Nach ihr wurde



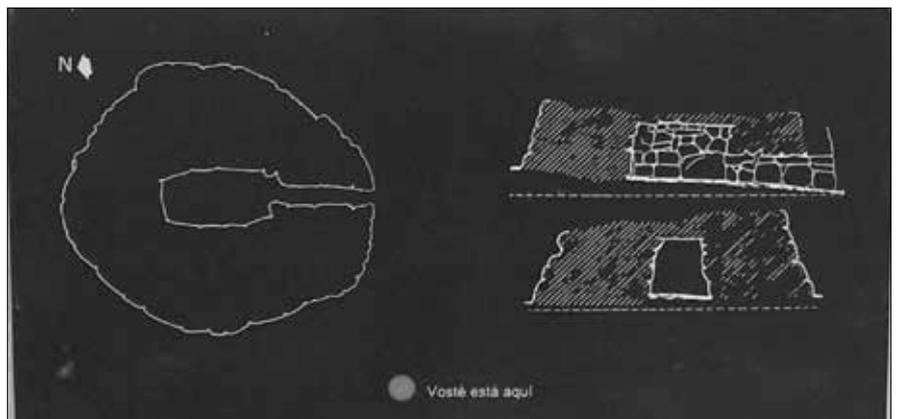
Die Baleareninsel Menorca (Quelle: Werbefrospekt)

eine ganze Kultur-Epoche der Inseln benannt, das Talayotikum.

Das Talayotikum ist eine Megalithkultur zwischen dem Ende der Bronze- und dem Beginn der Eisenzeit, die durch Turm- und andere Bauten in Großstein-Bauweise gekennzeichnet ist. Der Name *talaiot* (katalanisch) sowie *talayot* (kastilisch) ist vom katalanischen Wort *talaia* für „Beobachtungs- und Wachturm“ abgeleitet, das seinen Ursprung im arabischen *atalaji* für „Wache“ hat.

Die meisten Altertümer Menorcas stammen aus der vor- und talayotischen Zeit, die man von archäologischer Seite bis in die Zeit um -6000 zurück datiert. Aus dieser Zeit stammen nicht nur die Talayots, sondern auch die *Taulas*. Das sind T-förmig aufeinander gelegte Megalithsteinblöcke. Sie erinnern stark an japanische Feldzeichen, die ganz ähnlich aussehen, auch in der Größe, jedoch aus Holz bestehen.

Als *Navetas* werden Talayot-ähn-



Grundriss des Talayot Biniac L'Argentina (von einer Hinweistafel).



Biniac L'Argentina: Ein Talayot innerhalb eines Zoogeländes.



Biniac L'Argentina: Der Talayot-Zugang und der kurze Korridorang.



Biniac L'Argentina: Der (leere) Innenraum und die gigantische Deckenplatte.

liche Bauten bezeichnet, die meist hufeisenförmig angelegt wurden. Man bezeichnet sie auch als Beinhäuser, die zur Aufnahme der anderenorts exkarnierten Knochen dienten. Es sind typische Bauwerke der Bronzezeit, die auf Menorca als „prätalayotische Epoche“ bezeichnet

wird. Einige Navetas sind noch in der anschließenden talayotischen Epoche errichtet worden.

Allen diesen Bauten gemeinsam ist, dass sie aus unbehauenen, teilweise gigantischen Natursteinen ohne Verwendung von Mörtel errichtet wurden.

Weiterhin gibt es ganze talayotische Siedlungen (wenigstens werden sie so benannt), sowie Steinbearbeitungen an verschiedenen Stellen, die sehr an die Küsten-Steinbearbeitungen der Nachbarinsel Mallorca erinnern.

In diesem Beitrag werde ich zu-



Rafal Rubi: Ein Talayot in Hufeisenform. Rechts: Das EFODON-Team vor dem Zugang.



Der Talayot Rafal Rubi.



Rafal Rubi: Der kurze Zugangskorridor, Blick in Richtung Zugang. Rechts: Ein Blick nach oben durch eine Lücke in der Decke. Man sieht einen quer liegenden Abdecksteinblock..

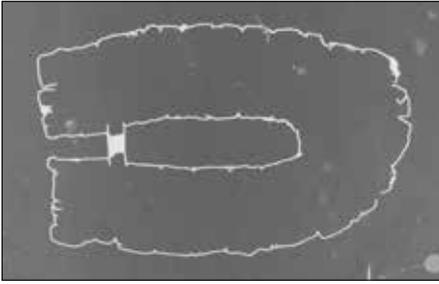
nächst einige von uns besuchte Talayots vorstellen.

Biniac L'Argentina

Hierbei handelt es sich um eine Naveta, also einen annähernd hufeisenförmigen Talayot, der heute mit einer niedrigen Schutzmauer umgeben ist

und inmitten eines Zoo-Geländes liegt. Laut Beschreibungstafel handelt es sich dabei um eine „zwischenzeitliche Naveta, wo zwischen frühtalayotischer und Anfang talayotischer Epoche (ab -1750) unmenschliche Sammlungen stattfanden“. Was auch immer „unmenschliche Sammlungen“ darstellen.

Die Struktur dieses runden Gebäudes beruht nach archäologischen Erkenntnissen auf den megalithischen Gräbern und den verlängerten, weiterentwickelten Navetas. Demgemäß wurde an das ursprünglich runde Bauwerk später in Höhe des nach Süden zeigenden Zuganges angebaut, was



Der Grundriss des Talayots Rafal Rubí (von der Erklärungstafel).

haben. Die Naveta wurde – wie andere Navetas – aus zyklischem Schichtmauerwerk errichtet. Heute existieren nur noch fünf bis sechs Steinlagen.

Im Inneren kommt man über einen kurzen Gang in eine Kammer, über der sich einst eine weitere Kammer befunden haben soll. Jedenfalls gibt es im Inneren keinerlei Reste eines Auf- oder Überganges nach oben. Die Decke besteht aus massivem Steinplatten.

Der Grundriss des Raumes läuft in einer Apside aus, als Türsturz über dem Zugang dient ein gewaltiger Monolith. Die Ausrichtung der gut erhaltenen Naveta ist nordöstlich (nachgemessen am Eingang).

Seit der präatalayotischen Zeit bis etwa -1600 bis -1000 soll dieses Bauwerk als Grabstätte genutzt worden sein.

Ihre innere Struktur lässt die Archäologen darauf schließen, dass dort Rituale



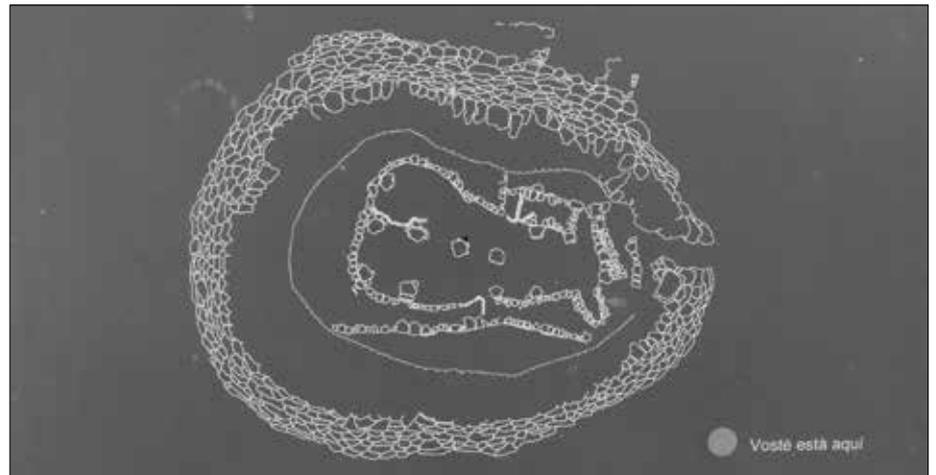
Talayot von Trebalúger: Deutlich erkennbar die unterschiedlichen verwendeten Steingrößen.

deutlich an den kleineren verwendeten Steinblöcken erkennbar ist.

Das Innere besteht aus einem kurzen Korridor und einem ovalen Innenraum. Die Decke wird durch gigantische Megalith-Steinplatten abgedeckt.

Rafal Rubí

Die nördliche Naveta von Rafal Rubí, westlich von Maó, besitzt die typische Hufeisenform der Navetas. Die dortige Erklärungstafel gibt zwar an, dass es sich hier um eine „Grabstätte in Form eines Schiffsrumpfes“ handeln würde, allerdings muss es sich schon um ein recht merkwürdiges Schiffsvorbild gehandelt



Talayot von Trebalúger: Der Grundriss des Talayots (von einer Erklärungstafel).



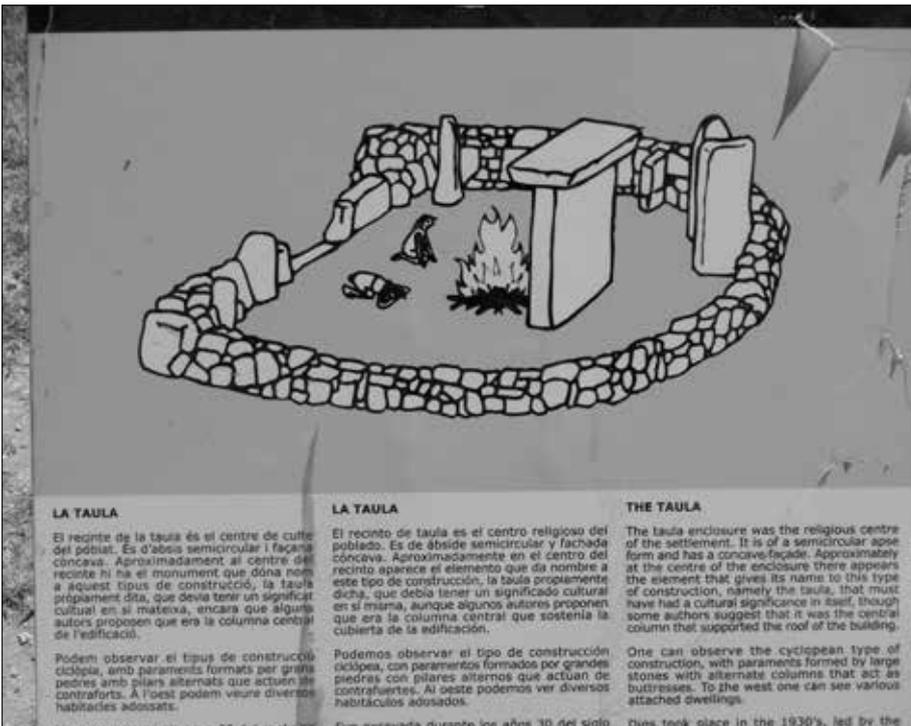
Talayot von Trebalúger: Die Taula in einem ummauerten Bezirk. Rechts erkennt man die Betonstütze hinter der Taula.



Talayot von Trebalúger: Die Taula. Links erkennt man gut die Betonstütze, welche den leicht schräg stehenden Mittelteil um Umfallen hindert.



Talayot von Trebalúger: Die Taula. Links: Die senkrechte Platte weist diagonale Ritzungen auf, stammen sie etwa von Restaurierungsarbeiten? Rechts: Blick von hinten. Links die Taula mit der Betonstütze.



So stellen sich die Archäologen die religiöse Verwendung der Taula vor. Gab es denn damals schon Moslems?

stattfanden. Hinweise darauf liefern in Rafal Rubí die kleine Vorkammer und die perforierte Zugangsplatte.

Talayot von Trebalúger

Der Talayot. Er ist im Zusammenhang mit der näheren Umgebung zu sehen, dort stehen in einem durch Trockensteinmauern (*parat seca*) mit eingefügten Menhiren umgrenzten Gelände weiterhin eine Taula (siehe den Bericht „Das Rätsel der Taulas auf Menorca“ von Wilfried Augustin, SYNESIS-Magazin Nr. 3/2014) sowie Grundmauern ehemaliger Wohnanlagen.

Der Grundriss des Turmes ist elliptisch, auf der Ostseite befindet sich der erhöhte Zugang, der jedoch nicht betretbar ist.

Der Turm ist einer der ältesten Menorcas. Er wurde auf Grundmauern aus prätalayotischer Zeit erbaut und soll aus der Zeit um -1500 bis -1000 stammen. Wie die anderen Talayot-Bauten besteht auch er aus zyklischem Bruchstein-



Talayot von Trebalúger: Links der Zugang zu ehemaligen „Häusern“. Rechts: Malerisch in die Bruchsteinmauer eingefügte Menhire.



Eines der sogenannten Häuser. Sehr wohnlich sehen sie nicht aus.

mauerwerk. Anhand der unterschiedlichen verwendeten Bruchsteingrößen kann man recht gut erkennen, wo auf alten Resten aufgebaut wurde.

Die talayotische Siedlung. Seit 1932 wurde in der Umgebung des Talayot ein Teil einer talayotischen Siedlung bzw. deren Grundmauern ausgegraben und 2010 liebevoll restauriert. Es handelt sich dabei um drei posttalayotische Häuser, die zwischen dem -4. und -1. Jahrhundert bewohnt gewesen sein sollen. Sie waren auf älteren Grundmauern errichtet worden. Natürlich sollte man sich nun keine Häuser im heutigen Sinn vorstellen. Heute stehen hier nur einige (restaurierte) Wände aus grobem Bruchsteinmauerwerk, eine Überdachung existiert nicht (mehr), nur die megalithischen Türstürze hat man restauriert.

Überhaupt fragt man sich, wie hier Menschen gelebt haben sollen. Sie

konnten zwar tonnenschwere Megalithblöcke bewegen, waren aber nicht in der Lage, die inneren Hauswände zu glätten? Sehr gemütlich lebte es sich in diesen Häusern bestimmt nicht.

Die Taula. Man nimmt an, dass sie das religiöse Zentrum der kleinen Siedlung war. Wie üblich besteht sie aus einem senkrecht stehenden Megalithblock. Obenauf liegt T-förmig ein weiterer bearbeiteter Steinblock. Umgeben ist sie (heute) durch eine hufeisenförmige Bruchsteinmauer, in welche malerisch einige Menhir-artige Steinblöcke eingefügt wurden. Der Zugang erfolgt durch ein Tor mit aufliegendem megalithischen Querblock.

Der senkrecht stehende Block der Taula wird inzwischen auf der Rückseite durch eine massive Betonstütze vor dem Umkippen geschützt. Interessant ist, dass dieser Längsblock zwar relativ glatt bearbeitet ist, jedoch eine leichte Wöl-

bung aufweist und leicht schief steht. Wie der aufliegende massive Querblock auf dieser labilen Konstruktion längere Zeit aufliegen konnte, ohne das Konstrukt zusammenbrechen zu lassen, ist ein Rätsel. Heute hat man ihn vor dem Herunterfallen befestigt.

Leider kann man als Besucher nicht nachvollziehen, welche der umgebenden Bruchsteinmauern original (wenn auch restauriert) sind, und welche aus unserer Zeit stammen.

Die gesamte Anlage ist – wie die anderen prähistorischen Anlagen Menorcas – recht gut rekonstruiert und restauriert und befindet sich in einem sehr sauberen Zustand.

Fotos

Nicole Albert, Wilfried Augustin, Petra Gaede-Wenzel, Gernot L. Geise, Rudolf Kremer. ■